

PFLANZENBAU: Eine sichere Zukunft mit höchsten Erträgen bei optimalem Mitteleinsatz

Berger: «Pro Hektare liegen Fr. 1 500.- drinn»

Mit einem optimalen Mitteleinsatz lassen sich 250 Franken sparen und die Erträge 1250 Franken steigern. Dies sagen die GMS-Berater und Profi-Ackerbauern. Dazu brauchen die Pflanzen einen optimalen Start in der Jugend.

RUDOLF HAUDENSCHILD

Hat der Pflanzenbau in der Schweiz überhaupt eine Zukunft? «Vor Ort Qualität produzieren, vermarkten und konsumieren ist die Zukunft», sagt Urs Berger. Der Lohnunternehmer aus Oberbottigen BE ist überzeugt, dass angesichts der schrumpfenden Reserven auf dem Weltmarkt eine eigenständige inländische Produktion auf professionellem Niveau zur sicheren Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln eine Notwendigkeit der Zeit ist. Im Rahmen des ÖLN strebe er mit einer optimierten Anbautechnik Höchstserträge an. Nur noch so könne Ackerbau überhaupt rentabel sein. Höchstserträge und Ökologie schlossen sich nicht aus. Im Gegenteil: «Durch den wirkstofforientierten Spritzmitteleinsatz produzieren wir jedes Kilo Ertrag heute ökologischer als früher», ist Berger überzeugt.

Vertrag mit GMS

Deswegen habe er mit der GMS in Langenthal einen Beratungsvertrag abgeschlossen. «Nach einem Jahr bin ich bereits überzeugt, dass das Konzept der GMS aufgeht», sagt Berger: «Ich schätze die neutra-



Urs Berger (links) lässt im Ackerbau nichts Anbrennen. Er hat mit der GMS einen Beratungsvertrag gemacht. Zum Erfahrungsaustausch im Arbeitskreis gehören auch Feldbegehungen mit den Beratern Andreas Bürki und Frank Gerdener. (Bild: rh)

le Beratung, wo nicht Firma und Produkte im Vordergrund stehen». Er habe auf seinem 25-Hektar-Betrieb für die vorausbezahlten 1000 Franken Beratungskosten (500 Franken pro Betrieb und 20 Franken pro Hektare) im ersten Jahr bereits sehr viel mehr zurückerhalten.

Pflanzenschutz optimiert

Im Pflanzenschutz habe er enorm profitiert. So hätten durch weniger Aufwandmenge und höhere Konzentrationen

und andere Spritzdüsen die Mittel an den richtigen Wirkort appliziert werden können. Dies sei günstiger und gleichzeitig effizienter.

Früher und weniger säen

Die GMS-Berater hätten in den Arbeitskreissitzungen auch logisch erklären können, warum es gescheiter sei weniger, dafür früher zu säen. Die GMS-Berater empfehlen, den Raps um den 15. August und Weizen Ende September anfangs Okto-

ber zu säen. Die Temperatursummen und die wenigen verbleibenden Langtage im Herbst könnten so voll ausgenutzt werden. Die Saatgutkosten könnten um die Hälfte gesenkt und der Ertrag bei richtiger Andüngung deutlich erhöht werden.

Weniger Pflanzen/m²

Bei einem optimalen Start nach der GMS-Methode müssten nämlich weniger Pflanzen pro Quadratmeter ernährt werden. Die Einzelpflanze sei di-

cker, kräftiger und resistenter. Die Durchlüftung der Bestände sei besser. Der Krankheitsdruck nehme ab. Die Pflanzen seien winterhärter und profitierten im Frühling ein zweites Mal von ihrer optimalen Jugendentwicklung. Zudem seien solche Pflanzen erst noch resistenter auf Trockenstress im Frühling oder Frühsommer. Urs Berger hat als Lohndrescher festgestellt, dass zur Erntezeit nämlich jede Kultur fast gleichzeitig abreife. Optimal geführte Bestände reiften

aber gleichmässiger ab und seien nicht nur einfacher zu dreschen, sondern das Erntegut weniger zu trocknen und einfacher einzulagern und zu vermarkten. Denn die Ware sei viel weniger mit Fusarien und Mykotoxinen belastet.

Mehr Wert in der Kette

Bessere Erträge seien auch bei der inneren Qualität (Eiweiss, Energie) erkennbar. Diese sei einheitlicher, die Nährstoffe konzentrierter. Es könnten mit der GMS-Strategie nicht nur im Ackerbau Kosten eingespart und die Erträge erhöht werden. Diese gesteigerte Effizienz setze sich fort mit effizienter produzierten Mehrerträgen, beispielsweise bei Milch und Fleisch.

1500 Franken pro ha

All diese Faktoren führen nach seinen Berechnungen dazu, dass im Schnitt über eine Fruchtfolge mit Getreide, Raps und Mais pro Hektare mindestens 1500 Franken mehr drinn lägen. Nämlich 1250 Franken durch höhere Erträge und 250 Franken durch gezielte Kostensenkung. So sei Ackerbau rentabel und mache auch wieder Spass. Viele Entmutigte flüchteten heute in Blumenwiesen. Dies nütze aber kaum jemanden. Denn diese Bauern bräuchten dann weder Hilfsstoffe noch Landtechnik.

KAK-Analyse

Grosse Hoffnung setzt Berger in die KAK-Analyse. Mit der Bestimmung der Kationenaustauschkapazität (KAK) liessen sich bisher unbeachtete Defizite in der Nährstoffversorgung der Böden aufdecken.

Meist zuwenig Kali

Bürki und Gerdener sind überzeugt, dass heute nicht der Stickstoff ertragsbegrenzend wirke, sondern vor allem die enorme Unterversorgung gewisser Böden mit Kali. «Kommt die Pflanze zu genug Kali, steigt der innendruck (Turgor) und die Pflanze saugt kräftiger Wasser und nimmt dabei automatisch auch mehr Nährstoffe auf», erklärt Bürki. Und Gerdener ist überzeugt, dass nach der KAK-Analyse gedüngte GMS-Felder bei der nächsten Trockenperiode als «grüne Oasen» erkennbar sein werden.



Urs Berger hat für seine Biodieselproduktion einen Zwerghybrid Raps angesät. Die Saatmenge ist minimal. (Bild: rh)

GMS

Die Beratung

GMS steht für neutrale Beratung durch Frank Gerdener und Andreas Bürki. Sie streben eine kostengünstige, ertrags- und qualitätsorientierte Produktion im Pflanzenbau an. Seit dem dem 1. Juli 2006 machen inzwischen über 125 Ackerbauern mit und profitieren von einer Beratung auf dem Betrieb und 6 bis 7 Arbeitskreissitzungen.

Frank Gerdener 079 652 46 58 oder Andreas Bürki 079 541 27 29



So soll Weizen in den Winter. Ein Haupttrieb mit zwei gleichwertigen Nebentrieben. (Bild: rh)

SUISAG: Resultate der Mastleistungsprüfungen (MLP) in Sempach vom 17. bis 30. Dezember

Geprüfte Eber

Edelschwein-Vaterlinie ESV		Eber		Zuchtwerte			GZW	B%
		PZW	EZW	RZW				
Gutsbetrieb St. Elisabeth	Zuchwil	1035	EB1	90	172		101	74.8
KB-Station Suisag	Knutwil	2231	XE1	109	103		110	72.4
KB-Station Suisag	Knutwil	2566	WOZ	126	109		128	60.6
KB-Station Suisag	Knutwil	4815	HZR	120	102		121	58.7
KB-Station Suisag	Wängi	2845	UZ1	110	99		110	70.8
KB-Station Suisag	Wängi	3568	UZ1	118	134		124	46.0

Durchschnitt MLP n=517 MTZ 871 FV 2.53 AwF 59.2 IMF 2.08 FB 3.77

Edelschwein ES

Edelschwein ES		Eber		Zuchtwerte			GZW	B%
		PZW	EZW	RZW				
KB-Station Suisag	Knutwil	481	EB1	140	127	135	151	68.5
KB-Station Suisag	Knutwil	3422	CRM	127	100	129	136	44.7
KB-Station Suisag	Knutwil	5243	MS1	174	65	112	135	35.1
KB-Station Suisag	Knutwil	7926	FJ2	119	113	120	127	46.7
KB-Station Suisag	Knutwil	9211	HP1	117	114	104	112	38.2
UFA AG	Oschwand	5750	HZR	88	107	125	118	42.8
UFA AG	Oschwand	5826	HZR	113	94	120	121	43.7
Widmer Christian	Grolley	1611	SPF	110	126	111	118	42.6

Durchschnitt MLP n=1245 MTZ 840 FV 2.6 AwF 57.8 IMF 1.9 FB 3.85

Landrasse

Landrasse		Eber		Zuchtwerte			GZW	B%
		PZW	EZW	RZW				
KB-Station Suisag	Knutwil	1565	JSA	174	98	123	147	81.
KB-Station Suisag	Knutwil	2830	NO1	96	81	130	116	34.2

Durchschnitt MLP n=255 MTZ 870 FV 2.61 AwF 57.6 IMF 1.63 FB 3.91

Geprüfte Sauen

Edelschwein-Vaterlinie ESV		Sau		geprüft mit Eber		Zuchtwerte			GZW	B%
		PZW	EZW	RZW						
Güdel Fritz	Kaltacker	1700	HB1	2566	WOZ	106	106		107	55.2
Güdel Fritz	Kaltacker	1940	HB1	3568	UZ1	132	94		132	49.7
Gutsbetrieb St. Elisabeth	Zuchwil	2754	EB1	1035	EB1	110	135		115	53.4
Gutsbetrieb St. Elisabeth	Zuchwil	9123	EBA	4815	HZR	116	127		120	62.8
Liechti Urs	Utzenstorf	2641	UZ1	2566	WOZ	110	72		105	57.0
Pächtergem. Inforama Rütli	Zollikofen	247	R	2845	UZ1	121	82		119	54.8
Wyss Martin	Gysenstein	5419	ICD	2231	XE1	122	117		125	48.7

Durchschnitt MLP n=517 MTZ 871 FV 2.53 AwF 59.2 IMF 2.08 FB 3.77

Edelschwein ES

Edelschwein ES		Sau		geprüft mit Eber		Zuchtwerte			GZW	B%
		PZW	EZW	RZW						
Fuhrmann Hansjürg	Langenthal	1106	FL	7540	BD1	84	153	131	129	47.5
Ruckstuhl Remo u. Josef	Pfaffnau	7463	JRB	7926	FJ2	84	105	122	113	41.4
Stirmann Markus	Apples	7109	MS1	7926	FJ2	103	93	120	117	28.6
UFA AG	Oschwand	5248	HZR	481	EB1	113	80	145	141	47.2
UFA AG	Oschwand	6684	HZR	5750	HZR	92	95	116	109	42.4
UFA AG	Oschwand	6787	HZR	5826	HZR	98	135	112	115	45.7
UFA AG	Oschwand	6997	HZR	9211	HP1	122	104	106	115	42.1
Wyss Martin	Gysenstein	4519	W2	5243	MS1	154	113	91	117	39.5

Durchschnitt MLP n=1245 MTZ 840 FV 2.6 AwF 57.8 IMF 1.9 FB 3.85

Landrasse

Landrasse		Sau		geprüft mit Eber		Zuchtwerte			GZW	B%
		PZW	EZW	RZW						
Bernhard Hans	Büttenhardt	4714	KNE	1565	JSA	90	109	112	106	48.2
Bernhard Hans	Büttenhardt	5466	KNE	2830	NO1	114	134	115	121	39.3
Remporc AG	Ruswil	1699	NO1	6322	JRB	116	114	125	126	41.4

Durchschnitt MLP n=255 MTZ 870 FV 2.61 AwF 57.6 IMF 1.63 FB 3.91

NACHRICHT